

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 67 (1941)
Heft: 41

Rubrik: Lieber Nebelspalter!

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

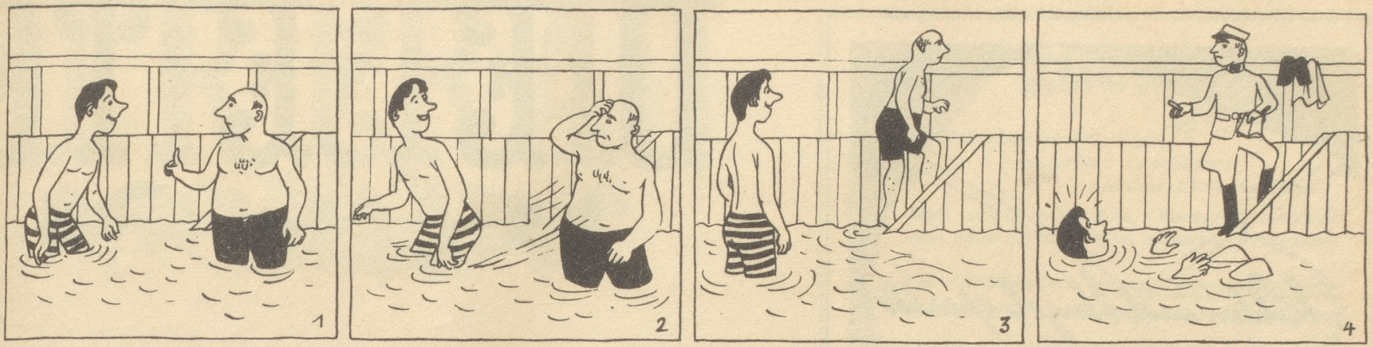
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 05.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Hasi im Dienst

Lieber Nebelspalter!

Ort: Tramzug Nr. 7, dicht besetzt, Fahrtrichtung Stadt, Haltestelle Stockerstrasse. Züri, natürlü.

Zeit: 2. Mobilmachung, erster Tag, Morgengrauen.

Ich stehe, mit Karabiner und Wurmbüchse, im Gedränge von Zivil und Uniform. Die Stimmung ist ernst. Da tritt ein Fräulein an den überfüllten Wagen und fragt den Kondi, ob der Zug nach dem Schaffhauserplatz fahre. Zugleich stellt sie aber fest, daß kein Platz mehr für sie ist. Enttäuscht sagt sie, sie werde auf den Nächsten warten müssen. Da mischt sich ein Soldat ein: «Jetzt mached Sie's eifach so: Sie laufed bis zum Zentral und vo det ewäg gönd Sie z'Fueß!»

Die Fahrgäste lachen und sind wie von einem Druck befreit.

+

Ort: gleichfalls Züri. Tramwagen, vordere Plattform.

Der Wagenführer scheint nervös, er tritt die Glocke häufiger als nötig. Mit teilnehmender Miene wendet sich ein Fahrgast an den Führer: «Sie, Wageführer, Sie händ Ihren Bruef verfehlt, sie hefted sele Siegrischt gää!» Reuti

Es wird immer komplizierter

Zuerst arbeitete der Mensch von Hand. Damit er durch die schwere Handarbeit nicht kaputt gemacht werde, erfand er Maschinen. Als die Maschinen aber die Handarbeit kaputt zu

machen drohten, versuchten die Handarbeiter, die Maschinen kaputt zu machen. Da das mißlang, machten nun wirklich die Maschinen die Handarbeit kaputt.

Dann erfand man komplizierte Maschinen, mit deren Hilfe man noch kompliziertere Maschinen machen konnte. Mit diesen komplizierteren Maschinen machte man nun komplizierteste Ma-

schinen, mit denen man in andern Ländern komplizierte Maschinen kaputt machen konnte. Die allerkompliziertesten Maschinen aber machte man, um sich der komplizierten Maschinen erwehren zu können, die aus dem andern Lande kamen, um die komplizierten Maschinen zur Herstellung noch komplizierterer Maschinenkaputtmachungs-maschinen kaputt zu machen. Aber auch diese komplizierten Antimaschinenkaputtmachungs-maschinen werden durch komp... usw.

Kurz: Der kulturellen Entwicklung sind noch lange keine Grenzen gesetzt!
Auz.



«Ich chas nöd usschtah, wänn frönd Lüt mini Chind chüssid.»

«Ich au nöd — aber me cha da halt nüt mache.»

«Ich ha jetzt eusem Chindermeitli schträng verbote, daß si 's zuelat, daß öpper euse Chind en Chufß git!»

«Jäso! Chindermeitli! mini Chind sind halt siebezähni verby!»

Der verkannte Holzvergaser

Der Chauffeur einer Autotransportunternehmung im bernischen Seeland erzählte mir dieser Tage folgende Begebenheit:

Kürzlich mußte ich mit einem Autocar eine Abteilung Soldaten nach einem ziemlich entlegenen Dorfe irgendwo in der Schweiz bringen. Zu diesem Transport benutzte ich einen Autocar mit angehängtem Holzvergaser. Als wir an den Bestimmungsort kamen und die Mannschaft ausstieg, schaute uns unter anderen Dorfbewohnern auch ein steinaltes Muetli zu, das offenbar noch keinen Holzvergaser gesehen hatte. Als sie den am Autocar angehängten, silberglänzenden, mit Verschlussdeckeln und kesselartigen Gebilden versehenen Einräder bemerkte, sagte sie begeistert: «Nei aber ou, heit Ihr e schöni Feldchuchi!»

